



~~15,563.~~

Ne. 8732.

Biblioteka Jagiellońska



sidr0015528

Ne 8732

V e r s u c h
einer geographisch = statistischen
B e s c h r e i b u n g
der Statthalterschaften
des
R u s s i s c h e n R e i c h s

entworfen von

Balthasar Freyherrn von Campenhausen,

Russisch = Kayserlichem Translateur des Reichs = Collegii
auswärtiger Angelegenheiten, des Königlich Groß-
Britannischen Instituts der historischen Wissen-
schaften zu Göttingen correspondirendem
Mitgliede.

Erstes Stück. Statthalterschaft Olonez.

G ö t t i n g e n,
bey Vandenhoeck und Ruprecht 1792.

1819



1148628

Seinem Freunde

Nikolai Afanassiewitsch Perskoi

empfiehlt sich

durch Zueignung dieser wenigen Blätter

zu fortdauerndem freundschaftlichem Andenken

der Verfasser.

Einleitung.

Das Russische Reich ist von so ungeheurem Umfang, seine Theile sind, so gleichförmig auch gegenwärtig, ihre politische Verfassung ist, doch in Rücksicht ihres Clima und Bodens, ihrer Natur- und Kunst-Producte, ihrer Bevölkerung, der Sprache, Sitten und Religionen ihrer Bewohner, kurz in allen den Bestimmungen die der Statistiker unter dem Capitel Grundmacht begreift, einander so unähnlich, daß es fast unmöglich wird, das Ganze mit einem Blick zu überschauen. Der nördlichste Saum des Reichs zeugt zur Noth Moose und verkrüppeltes, kaum ellens hohes Nadelholz-Gesträuch, während die mitäglichen Provinzen, Wein, Arbusen, Citronen und alle edlen Südfrüchte zur Reife bringen, und zum Theil nur eines geringen Mühschwandes bedürften, um in ein irdisches Paradies umgeschaffen zu werden: — innerhalb der Grenzen des Russischen Reichs wohnen

Völker ganz verschiedner Abkunft, — Bekenn-
ner aller fünf Haupt-Religionen der Erde, (Fet-
tisch: Stern: Menschen: Jehovens:
Anbeter): — die Sprache der Russen ist von
der Sprache vieler ihrer Landsleute, wie die
Deutsche von der Froque Sprache verschieden: —
an der Moskwa und Nema blühen Universitäts-
ten und Akademien der Wissenschaften und
Künste, während daß an der Lena, Indigirka
und Kolyma, die Menschen ohne Schrift und
Zeitrechnung leben.

Um dieser großen Verschiedenheit willen, die
es in den meisten Fällen unmöglich macht, allge-
meine, auf das Ganze, oder doch den größten
Theil desselben, passende Bestimmungen von den
Merkwürdigkeiten dieses so sehr ausgebreiteten
Reichs anzugeben, muß ein jeder, dem nicht un-
oberflächliche, oder doch ganz unrangirte, son-
dern am gründliche und wohlgeordnete Kennt-
nisse von der Beschaffenheit der Russischen Län-
der, zu thun ist, nothwendig in das Detail der
einzelnen Provinzen eindringen. Von demje-
nigen Freund der Statistik aber, der das
Glück hat, sich unter die Zahl Russischer Un-
ter-

terthänen rechnen zu dürfen, und dessen Beruf
es folglich mit sich bringt, dies sein Vaterland
gründlicher als fremde Reiche kennen zu ler-
nen, würde man, auch wenn die vorher ange-
führten Gründe nicht in dem Grade statt fän-
den, diese specielle Kenntniß des Zustandes der
einzelnen Statthalterchaften des Russischen
Reichs, doch mit eben dem Recht fordern kön-
nen, als man z. B. von einem Preussischen
Statistiker, neben der Kenntniß der allgemei-
nen Angaben, von Größe, Volksmenge re.
der ganzen Preussischen Monarchie, noch die
specielle Kenntniß der Statistik Schlesiens,
der Mark, Pommerns &c. erwartet. —
Freylich aber ist dies Studium zur Zeit
noch mit Schwierigkeiten verknüpft, die für die
meisten sehr abschreckend sind, die jedoch keines-
weges aus einem Mangel an authentischen Nach-
richten, sondern bloß daher entstehen, weil wir
bis jetzt noch kein Buch besitzen, in dem das Wich-
tigste aus allen diesen oft allzudetaillirten und
an hundert Orten zerstreuten Notizen gesam-
melt, und nach den Provinzen die den Gegen-
stand derselben ausmachen, geordnet wäre. —

Es giebt keine Regierung in der Welt, die es sich angelegener hätte seyn lassen, die Beschaffenheit ihrer Länder gründlich auszukundschaften, als die Russische. Die sachkundigsten Männer haben zu dem Ende, auf deren Veranstaltung, das Reich nach allen Directionen durchreisen müssen. Ihre Reisebeschreibungen sind durchgehends gedruckt, aber unter hunderten, die über Russische Statistik und Erdbeschreibung mitsprechen zu dürfen glauben, hat kaum einer alle diese wichtigen Werke durchstudirt. Denn wie viel Gelehrte, selbst Statistiker und Geographen von Profession, haben Zeit, über die natürliche Beschaffenheit und Erzeugnisse eines der vielen Länder, denen sie ihre Aufmerksamkeit widmen, Duzende von Quartanten durchzulesen? Wie viele haben die Geduld und den Eifer, dem berühmten Reisenden in allen seinen topographischen Details von Postirung zu Postirung zu folgen, um ja keine — oft sehr versteckt liegenden — wichtigen Bemerkungen zu verfehlen? — Unsre Klafen, welche die neuen Einrichtungen betreffen, durch die das Innere des Reichs

Reichs eine ganz veränderte Gestalt gewonnen, unsre Productions-Verzeichnisse, Importations- und Exportations-Tabellen, Mortalitäts-Listen, und andere dergleichen vorzügliche Quellen der Statistik, sind gedruckt, aber wenige haben Muth genug, sich durch das Gewühl, dieser, meist nur nach der Zeitfolge der Gegenstände von denen sie handeln, nicht nach den Gegenständen selbst, geordneten Documente, durchzuarbeiten. Unsterblich könnte sich daher derjenige machen, der mit den nöthigen Vorkenntnissen und ausdauernder Beharrlichkeit ausgerüstet, pro bono publico das mühsame Stück Arbeit übernehme, die Quintessenz aus den angeführten Nachrichten herauszuziehen, und daraus eine wohlgeordnete geographisch-statistische Beschreibung der Statthalterschaften des Russischen Reichs auszuarbeiten.

Hrn. v. Placchitschejew's Schrift *Obosrenije Rosijsk. Imp. &c.* enthält zwar schon etwas Aehnliches, sie ist aber für Leser, die in dieser Materie nicht mehr ganz fremd sind, in den meisten Fällen viel zu kurz und unvollständig, und überdies, da sie nicht übersezt

worden, für das ganze nicht-russische Publikum, so gut als nicht existirend. — Hingegen besitzen wir von einigen wenigen Provinzen, einzelne, sehr schätzbare und detaillirte Beschreibungen. So hat Herr Hofrath von Herrmann dergleichen Aufsätze über die Statthalterschaften *Tobolsk*, *Taurien*, *Perm*, *Wiburg* in seinen Beyträgen zur *Physik*, *Oeconomie* u. besonders der *Russischen* und angrenzenden Länder, geliefert, die auch noch das Vorzügliche haben, daß sie nicht nur eine Sammlung der wichtigsten hieher gehörigen Nachrichten aus vielen schon gedruckten Schriften, sondern auch bisher noch ungedruckte Recherchen, die der gelehrte Herr Verfasser auf seinen Reisen zu machen Gelegenheit gefunden, enthalten. — Eine ähnliche Beschreibung der *St. Petersburgischen* Statthalterschaft findet sich im 13ten und 14ten Stück der *Nord. Miscellaneen* Seite 17 — 378 unter dem Titel: *Bemerkungen über Ingermannland* *). — Eben so ent-

*) Der Verfasser wählte deshalb diesen bescheidenen Titel, weil er von den Kreisen, die von den

hält das *Neue St. Petersburgische Journal* von 1783 einen sehr gründlichen statistischen Aufsatz über die Statthalterschaft *Tula*. — Die ausführlichste aber unter allen diesen Abhandlungen *), ist die vor 7 Jahren auf 69 Quartseiten bey der Akademie der Wissenschaften zu *St. Petersburg* in Russischer Sprache herausgekommene, freylich mehr topographische als eigentlich statistische Beschreibung der Statthalterschaft *Kaluga*, die Se. Exzellenz Cabinets-Minister, General-Major und Ritter *Peter Alexandrowitsch Soimonow* zum Verfasser hat: dem dazu der für den Wohlstand aller unter seiner Direction stehenden Statthalterschaften so eifrig bemühte Gene-

ral den benachbarten Statthalterschaften neuerlich zu der *St. Petersburgischen* gezogen worden, und nicht zu dem ehemaligen *Ingermannland* gehört hatten, keine ganz so detaillirte Nachrichten als von den übrigen, liefern konnte.

*) Freylich fällt die ebenangeführte in den *Nord. Miscellaneen* eine weit größere Seltenzahl. Man muß aber wissen, daß dies hauptsächlich von der sehr umständlichen Beschreibung der Hauptstadt des Reichs, die 165 von den 360 Octav-Seiten fällt, herrührt.

ral en Cheff und GeneralGouverneur! von Tula und Kaluga, ist auch zugleich dienste verwaltender GeneralGouverneur von Kiew, Tschernigow, und Nowgorod-Severskoi, Michail Nikititsch Kretschetnikow, ein wahrer Russischer Firmian, die herrlichsten Materialien lieferte. Diese Schrift ist aber, eben weil sie für das Deutsche Publicum zu ausführlich seyn würde, noch nicht übersetzt worden. Das dazu gehörige Cahier von 13 Landcharten wird auch besonders verkauft, und ist unter dem Namen des Kalugischen Atlases bekannt genug.

Aber dies sind doch nur 7 Statthalterschaften unter 42 *). Wie sehr wäre nicht eine ähnliche geographisch-statistische Bearbeitung der übrigen 35 zu wünschen. Freylich brauchte man noch viel mehr specielle Nachrichten, als

*) Aehnliche, aber weit ältere Beschreibungen, als Kupels Topographie von Lief- und Esth-Land, Rytschkows Orenburgische Topographie u. glaube ich den angeführten nicht beygegeben zu dürfen, da sie auf den jetzt sehr veränderten Zustand der Provinzen, von denen sie handeln, nur zum Theil noch passen.

als bis jetzt vorhanden sind, wenn man dabei so sehr ins Detail einbringen wollte, als bey der letztgenannten Beschreibung geschehen ist. Das wäre aber auch nicht nur keinesweges nöthig, sondern selbst zweckwidrig, da ein solches Werk nicht für Archive, auch nicht bloß zum Nachschlagen, sondern zur Lectüre, wenn gleich nur zur ernsthaften und gründlichen, bestimmt seyn sollte. Auch würde man, nach meiner Meinung, noch eine passendere und in die Augen fallendere Ordnung der Gegenstände wählen können, als bey den bereits beschriebenen Statthalterschaften in den angeführten Schriften geschehen ist.

Da ich nun nicht nur das Gemeinnützige und Verdienstvolle, sondern auch die Schwierigkeiten sowohl als die Mittel bey einem solchen Unternehmen sehr wohl kannte, so war ich verwichenen Herbst nicht abgeneigt, mich dieser Arbeit zu unterziehen, in der Hoffnung, mich für das Mühsame dabei, dadurch sattfam entschädigt zu sehen, daß mancher es mir Dank wissen würde, durch Sammlung und zweckmäßige Zusammenstellung des Brauchbaren aus einer großen Menge
sehr

sehr verschiedener Schriften, ihm sein Studium an ein beträchtliches erleichtert zu haben. Freylich konnte ich dabey für ist bloß gedruckte Nachrichten benützen, aber diese sind, wenn man nur von allen Gebrauch zu machen weiß, so vollständig, daß man nicht erst in loco zu sehn braucht, um eine genaue und ausführliche Beschreibung liefern zu können. Die Materialien hatte ich schon größtentheils gesammelt, aber an der Ausarbeitung selbst, wurde ich durch mancherley Abhaltungen verhindert; und da meine künftige Lage mir schwerlich weiter an diese Beschäftigung zu denken gestatten wird, auch die 2te Lieferung der nächstens von mir zu erscheinenden geographisch-statistischen Tabellen über das Russische Reich, ihrer Bestimmung nach, bloß eine Zusammenstellung der allervorzüglichsten hiehergehörigen Merkwürdigkeiten in gedrungenen Kürze, und keine detaillierte Nachrichten, enthalten kann, so bleibt mir weiter nichts übrig, als an der Beschreibung einer oder einiger Statthalterschaften zu zeigen, wie, nach meiner Idee der ganze Vorwurf am zweckmäßigsten behandelt werden könnte. —

Ab:

Abichtlich wählte ich zu der ersten Probe, die ich hier liefere, nicht eine der merkwürdigsten und berühmtesten Provinzen, sondern im Gegentheil eine Statthalterschaft, die im Auslande noch sehr wenig, und vielen vielleicht kaum dem Namen nach bekannt ist, da sie nicht so viel als die meisten andern von Mitglieðern der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg bereist worden, erst ganz neuerlich (vor 7 Jahren) ihre gegenwärtige Verfassung erhalten; und überhaupt nur zu den mindest wichtigen Statthalterschaften des Russischen Reichs zu zählen ist. Ich hoffe durch diese Wahl dem Einwurf auszuweichen, der mich sonst leicht hätte treffen können, daß es nicht bey einer jeden der übrigen Statthalterschaften möglich gewesen seyn würde, so sehr ins Detail einzubringen als bey der beschriebenen geschehen ist. Denn es läßt sich wohl getrost behaupten, daß es keine einzige Russische Statthalterschaft giebt, von der weniger Nachrichten vorhanden, und die ärmer an Merkwürdigkeiten wäre, als es zur Zeit noch die Olonzische ist: und dennoch schmeichle ich

ich mir eine so ziemlich vollständige geographische sowohl als statistische Beschreibung von derselben geliefert, und darin Manches aufgestellt zu haben, um dessenwillen diese Provinz gekannt zu werden verdient. Finden die Leser einiges Interesse an der Lectüre dieses Versuchs, so werden sie nicht abgeneigt seyn, zu urtheilen, daß es der Mühe wohl verlohne, etwas Aehnliches von den übrigen — weit remarquablen — Statthalterschaften zu unternehmen.

Meine bey dieser Schrift benutzten Quellen, habe ich alle gewissenhaft angezeigt, da es blos solche sind, mit denen man vor dem wahrheitsliebenden Publico mit Ehren bestehen kann, die größtentheils summa auctoritate bekannt gemacht worden, oder von Augenzeugen selbst herrühren, und mithin einen hohen Grad der Zuverlässigkeit haben. — Ueber die bey Zusammenstellung der Materien beliebte Ordnung, glaube ich nicht viel sagen zu dürfen. Bey Eintheilung der statistischen Beschreibung bin ich, so viel es bey einer einzelnen Provinz thunlich ist, dem Plan gefolgt, der bey der Statistik eines ganzen Staats der natürlichste und

passendste

passendste ist, und nach dem Herr Hofrath Schlözer alle Staatsmerkwürdigkeiten so schön unter folgende Capitel classificirt.

1. Von der Grundmacht des Staats oder dessen Grundkräften, welche bestehen, in dessen
 - a. Land deren Quantität sowohl als
 - b. Einwohner Qualität zu untersuchen
nenn steht.
 - c. Producten (Natur- und Kunstproducten).
 - d. Handel und Geld.
2. Vom Staats-Recht oder dem rechtlichen Verhältniß des Volks gegen den Souverain, und der verschiedenen Volks-Classen oder Stände gegen einander.
3. Von der Staats-Verwaltung oder der Wirkung der vereinten Staats-Kräfte, wohin alles dasjenige zu ziehen ist, was von Seiten des Souverains zu Förderung des negativen sowohl als positiven Wohl des Staats unternommen wird.

Das 2te Capitel muß freylich bey Provinzen, die keine besondern Statuten und Vorrechte haben, — und in diesem Fall befindet sich gegenw. Campenh. Rußland I. W. wärtig

wärtig ein jeder Theil der Russischen Monarchie, — gänzlich wegfallen: auch von der Staats-Verwaltung kann, da ist in dem ganzen Reich ein gleichmässiges System der Administration der Statthalterschaften statt findet, und fast keine einzige derselben in dieser Rücksicht etwas Eigenthümliches besitzt, nur, wenn und wie diese neuen Einrichtungen bey einer jeden eingeführt worden, wie stark die Einkünfte der Krone und die von denselben wieder auf die Provinz verwandten Ausgaben sind, auch byeläufig der Statthalterschaft Wappen, Uniform, und kirchliche Verfassung, angezeigt werden.

Ich habe sehr bedauert, daß, meines Wissens, noch keine Special-Charte von dieser Statthalterschaft, wie von den meisten übrigen, existirt, wovon ich dann zum bequemern Verständniß dieser Schrift eine Copie hätte mittheilen können. Da sich aber die meisten Leser ganz ohne alle Projection, wahrscheinlich gar nicht würden haben orientiren können, so hielt ich es doch für besser, etwas Unvollkommenes als nichts zu liefern. Daher entwarf ich ein Chärtchen, bey dem freylich nur die große Ge-

neral-

neral-Charte des Russischen Reichs von 1787 zum Grunde liegt, und nur einige von den in der Beschreibung vorkommenden Orten, Flüßsen u. aus andern Nachrichten supplirt worden. Viele habe ich nicht nachzutragen gewagt, da ich ihre ganz bestimmte Lage nicht genau genug angeben konnte. Die ungefähre Lage aber, wird man sich, wenn man nur einige Standpuncte hat, aus der Beschreibung leicht hinzudenken können.

Nächstens liefere ich noch als eine 2te Probe dieser Art, die Beschreibung der Statthalterschaften *Kursk* und *Orel*, von denen schon mehr zu sagen seyn wird, als von der *Olonezischen*. Des Herrn Academikers *Wassili Feodorowitsch Szujew's* Beschreibung seiner Reise von *St. Petersburg* nach *Ebersohn* in den Jahren 1781 und 1782, wird dazu vielen Stoff geben, und unter den zu benutzenden Quellen, noch einen höhern Rang einnehmen, als bey der *Olonezischen* das *Oserezkowskojsche* Reise-Journal. Schon vor $1\frac{1}{2}$ Jahren, als der seitherige Gouverneur der *Rigischen* Statthalterschaft, Gen. Lieut. und Ritter *Alexander*

Andrejewitsch Bekleschoff zum Dienstverwaltenden GeneralGouverneur von Kursk und Orel ernannt worden, rückte Hr. Professor Sonntag in Riga einen aus den Szujewschen Nachrichten gezogenen Aufsatz über beyde Statthalterschaften in seine MonatsSchrift zur Kenntniß der Geschichte und Geographie des Russischen Reichs ein, der aber freylich seiner Bestimmung nach keine vollständige geographisch-statistische Beschreibung seyn, sondern bloß so viel davon enthalten sollte, als unter den damaligen Umständen für den größten Theil des Russischen Publikums interessant seyn mußte. Viel Zahlen und statistische Calculs durften also hier nicht vorkommen. Eine Beschreibung nach meinem Plan, die mehr für den gelehrten Kenner als für den bloßen Dilettanten bestimmt ist, wird also durch dieses, sonst sehr schätzbare Journal, nicht entbehrlich gemacht.

Geschrieben zu Göttingen im May 1792.

Balth. Frhr. v. Campenhausen.

Versuch

Versuch
einer geographisch-statistischen
Beschreibung
der Statthalterschaft Olonez.

Nebst einer Charte.

Nachricht von den bey dieser Schrift
benutzten Quellen.

Die Lage dieser Statthalterschaft, ihre Grenzen, Flüsse, Seen, habe ich meist nach der großen, bey der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg 1787 herausgegebenen General-Charte des Reichs (*Novazabula geographica Imperii Russici in Gubernia divisi, edita 1787*) bestimmt.

Daß die Statthalterschaft durchstreichende Gebirge fand ich in den Neuen Nordischen Beyträgen (des Herrn Collegien-Raths Akademikers und Ritters Joh. Simon v. Pallas) 1 B. S. 141 von Herrn Oberbergmeister und Ritter v. Renovanz umständlich beschrieben, und daraus in Hrn. Hofrath und Akademikers Bened. Franz v. Hermann's Statistischer Schilderung von Rußland 2c. St. Petersburg und Leipzig 1790 S. 59-67 entlehnt.

Die neueste Kreiseintheilung und die Lage der Kreisstädte bestimmt richtig Herr Flotten-Capitain und Ritter Sergel v. Plieschischejew in seiner *Obosrenije Rosijskija Imperii w' nuneschnem jeza nowoustrojennom sostojanii* &c., und es kommt

damit die Bezeichnung in der erwähnten Charte überein.

Von einigen dieser Kreisstädte, namentlich von Petrosawodsk, Powenez, Pudoga, Wytegra, liefert Herr Hofrath und Akademiker Nikolai Jacowlewitsch Oserezkowskoi, der neuerlich den Onega See umreist, und seine Reisebeschreibung in den im vorigen Jahre in Russischer Sprache bey der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg herausgekommenen Historisch-geographischen Kalender (*Merjazostow Istorischeskii i Geographitscheskii*) S. 41-122 eingerückt hat, sehr schätzbare topographische Nachrichten.

Bey Bestimmung der Größe der Statthalterschaft, ihrer Volksmenge und Bevölkerung, habe ich Herrn v. Herrmann's Statistische Schilderung vor Augen gehabt: jedoch bey letztern beyden Artikeln, zugleich deren wahrscheinliche Zunahme seit 4 Jahren, (denn auf das Jahr 1788 beziehen sich Herrmann's Angaben) nach dem überhaupt bemerkten Verhältniß des Steigens der Volksmenge und Bevölkerung im Russischen Reich, in Rücksicht genommen.

Der Artikel von der natürlichen Landesbeschaffenheit enthält die Resultate vieler, über einzelne Theile dieses Gegenstandes vorhandenen Nachrichten.

Der

Der Artikel von Verschiedenheit der Einwohner aber, gründet sich meist auf die von 1776-1780 zu St. Petersburg herausgekommene und aus den authentischsten Quellen mit preiswürdiger Bemühung von Herrn Akademiker Joh. Gottlieb Georgi gesammelte Beschreibung aller Nationen des Russischen Reichs, Herrn v. Oserezkowskoi's Reise-Journal, und Herrn D. C. R. Büschings Erdbeschreibung 7te Aufl. 1 Theil p. 930 u.

Bey Angabe der Natur- und Kunst-Produkte u. habe ich die hieher gehörigen, in Herrn von Herrmann's Statist. Schilderung, desselben Beyträgen zur Physik, Oeconomie u. besonders der Russischen und angränzenden Länder, Herrn v. Pallas Neuen Nord. Beyträgen, Coxe's Reisen durch Polen, Rußland u. B. 2. S. 192 u. a. a. D. und Herrn v. Oserezkowskoi's Reise-Journal zerstreut befindlichen, auch die in Herrn v. Plieschtschejew's angeführter Schrift S. 58 kurzgefaßten Nachrichten benützt. Herr v. Oserezkowskoi liefert insonderheit von den Tiwischen Marmor-Brüchen, der Witriol-Siederey und dem Martialischen Brunnen im Wugowischen Thal, sehr detaillirte Beschreibungen.

Ueber die Entdeckung und vormalige Beschaffenheit des letzteren fand ich manches Wissenswürdige in den Tagebüchern der beyden in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zu St. Petersburg

anwesenden Herren, des Hannöverschen Residenzen Weber und des Hollsteinischen Cammerherrn v. Bergholz.

Die Darstellung der gegenwärtigen Politischen Verfassung der Statthalterschaft gründet sich ganz auf die Sammlung der neuesten Kayserlichen Ukasen, mit der Herr Staatsrath Bar. v. Alch der hiesigen Universitäts-Bibliothek ein so schätzbares Geschenk gemacht hat.

Daß gegenwärtige angesehenste Personal der Provinz habe ich so angegeben, wie ich es im St. Petersburgischen *Almanach de la Cour* vom verwichenen 1791sten Jahre angezeigt gefunden habe.

Die Bestimmung der jährlichen Ausgaben zu Besoldung der Statthalterschafts-Beamten gründet sich auf eine Ukase; die von den Einkünften der Statthalterschaft aber, ist aus einem anonymischen Aufsatz über Rußlands Einkünfte, der sich in Herrn Hofrath Zimmermann's in Braunschweig Annalen der Geographischen und statistischen Wissenschaften des ersten Jahrgangs von 1790. 9tem Stück Seite 249 - 265 befindet, gezogen. Dieser Aufsatz ist zwar größtentheils mit vieler Genauigkeit ver-

fertigt, und verräth einen sehr sachkundigen Verfasser, enthält aber doch auch die und da handgreifliche (und daher wahrscheinlich Schreib-) Fehler. Deshalb erlaubte ich mir nicht, die hier angegebene Summe der Kron's Einkünfte von dieser Statthalterschaft ganz ungeprüft dem Verfasser auf Treu und Glauben nachzuschreiben. Da es aber, wenn man die Menschenzahl einer Rußischen Provinz und auch einigermaßen das Verhältniß der verschiedenen Classen der Einwohner derselben kennt, sehr leicht ist, das Kopfgeld (in der weitem Bedeutung des Worts,) so wie den Obrok der Kron's-Bauern, mit ziemlicher Gewisheit, die Revenüen vom Branntwein und Salz aber, mit hoher Wahrscheinlichkeit, und die übrigen Einkünfte (zumal wenn man auch von der sonstigen Beschaffenheit und Lage des Landes unterrichtet ist) muthmaasslich zu bestimmen; so habe ich, da ich hier diese Prämissen kannte, dem Verfasser des erwähnten Aufsatzes nachgerechnet, und gefunden, daß er bey der für dieses Gouvernement angegebenen Summe, unmöglich sehr geirrt haben könne.

Wappen und Uniform finden sich bey Plieschtschejew pag. 59 und an andern Orten beschrieben. Auch sieht man auf der angeführten General-

ral: Charte die Wappen aller Statthalterschaften, und unter diesen auch das der Olonezischen, abgebildet. Von den Statthalterschafts-Uniformen wird auf unserer Universitäts-Bibliothek eine Sammlung von Abbildungen aufbewahrt.

Von der Kirchlichen Verfassung benachrichtigen uns Büsching, Plieschtschejew, Hupel, und andre Schriftsteller.

I. Geographische Beschreibung.

1. Lage.

Die Statthalterschaft liegt zwischen 60° und $66^{\frac{1}{2}}^{\circ}$ N. Br.: und 46° bis 59° O. L. u. F., also ganz im sehr kalten Landstrich des Reichs a).

2. Grenzen.

Sie gränzt

1. nördlich: an den nördlichsten oder Kolskischen Kreis der Statthalterschaft Archangel, den sie von dem übrigen Theil derselben landwärts trennt b);
2. östlich: an das hier sehr klippenreiche weiße Meer, den Onegischen und Schenkurskischen Kreis der Statthalterschaft Archangel, und den Wjelskischen Kreis der Provinz Wologda der Statthalterschaft gleiches Namens.

3. süd:

a) nach der Eintheilung desselben in 4 Landstriche oder Haupt-Zonen, von denen sich die sehr kalte von 60° — 78° N. Br., die kalte von 55° — 60° N. Br., die gemäßigte von 50° — 55° N. Br.; und die warme von 43° — 50° N. Br. erstreckt.

b) Dies ist ein ganz einziger Fall, indem das Gebiet einer jeden andern Russischen Statthalterschaft, bis auf die dazu gehörigen Inseln, ununterbrochen zusammenhängt.

3. südlich: an die 3. nördlichen Kreise der Nowgorodischen Statthaltertschaft, den Kirilowischen, Tscherepowetzkischen und Tichfinischen; und an den Kreis von Neu-Ladoga des Gouvernements von St. Petersburg.

4. westlich: an den See Ladoga, den Serbokollischen Kreis der Wiburgschen Statthaltertschaft, und Schwedisch-Sinnland.

3. Gebirge.

Von Norden nach Süden durchstreicht, in einer beträchtlichen Breite, an der Westseite des Onega-Sees, die ganze Statthaltertschaft, ein oft unterbrochenes, und an vielen Stellen sehr zertrümmertes, nördlich mit dem Lappländischen, östlich mit dem Finnischen, und südlich mit dem Waldaischen Bergrücken zusammenhängendes Gebirge, das als eine Fortsetzung der großen Scandinavischen Bergkette anzusehen ist, aber nirgends eine beträchtliche Höhe erreicht.

4. Seen.

Die vorzüglichsten Landseen sind:

I. der Onega, der, nächst dem Baikal und Ladoga (denn der Caspische See grenzt nur an Rußland, oder gehört doch wenigstens nur zum Theil zu demselben) der größte Landsee des Russischen Reichs ist, und ganz in dieser Statthaltertschaft liegt.

Seine

Seine Länge beträgt 26 — 30 Meilen; seine Breite aber 9 — 11½ Meilen. Er ist fischreich, voller größerer und kleinerer Inseln, hat viele Buchten, sonderlich auf der nordwestlichen Seite, (als die Petrosawobische, Kondopagische, Perische u.) Sandbänke und Untiefen, besonders am südwestlichen Ufer, ist aber nicht ganz so stürmisch als der Ladoga-See.

- | | |
|---|-------------------------------|
| 2. der Wodlo im O. des Onega. | |
| 3. der Latscha im S. O. der Statthaltertschaft. | |
| 4. der Muunsee im W. des Onega. | |
| 5. der Sandal | |
| 6. der Sig | |
| 7. der Wyg | im N. W. des Onega. |
| 8. der Ando | |
| 9. der Nief | |
| 10. der Runto | im N. der Statthaltertschaft. |
| 11. der Top | |

Außer diesen giebt es noch unzählige kleinere, von denen diese Statthaltertschaft, wie Finnland, ganz durchkreuzt wird.

5. Flüsse.

Der Flüsse giebt es ebenfalls eine sehr große Menge, unter denen aber kein einziger beträchtlicher Haupt-Fluß ist: sie sind alle, blos Küsteno-Flüsse. Die ganze nördliche Hälfte und der südliche Theil des Landes gehört zum Meeres-Gebiet

Gebiet des weissen Meeres; der südwestliche aber zum See: Gebiet des Onega- und Ladoga-Sees, und durch diese zum Meeres: Gebiet der Ost-See.

1. Flüsse, die sich ins weisse Meer ergießen:

- a. der Kem, im N., fließt von W. nach O., und entspringt aus dem See Kanto.
- b. der Wyg, fließt von Süden nach N., und durchströmt den See gleiches Namens.
- c. der Onega, der größte Fluß der Statthalterschaft, entspringt an den Grenzen der Nowgorodischen, fließt gerade von S. nach N., und im O. des Sees gleiches Namens, durchströmt den See Latscha, und fällt bey Ust-Onegskoj im Archangelschen, ins weisse Meer.

2. Flüsse, die sich in den Ladoga-See ergießen:

Der Swir, fließt im S. aus dem Onega-See in den Ladoga, und eröffnet so die für diese Statthalterschaft so wichtige Wasser-Communication mit St. Petersburg und der Ost-See.

3. Flüsse, die sich in den Onega-See ergießen.

- a. der Schuja, entspringt an den Grenzen von

von Schwedisch-Finnland, durchströmt Anfangs von N. nach S., die Wyburgische Statthalterschaft, läuft dann von W. nach O. in der Olonezischen, und fällt in den Onega-See, auf dessen Westseite.

b. die Wytegra, ein kleiner Fluß, fällt, ganz im S., in den Onega-See. — Da sie nur 5½ Meile von den Quellen der in den Belosero sich ergießenden Kowscha entspringt, so würden beyde Flüsse leicht durch einen Canal mit einander zu verbinden seyn, und dadurch auch von dieser Seite eine Wasser-Communication zwischen der Caspischen- und Ost-See eröffnet werden können, indem die aus dem Belosero fließende Scheksna in die Wolga fällt, der Onega-See aber, wie bemerkt, durch den schifbaren Swir mit dem Ladoga, so wie dieser, durch den Canal und die Newa, mit der Ost-See zusammenhängt. Diese neue Wasserstrasse hätte zwar vor der schon befahrenen den Vorzug, daß auf ihr die bey jener so beschwerlichen Wasserfälle vermieden würden, aber auch auf der anderen Seite die überwiegenden Nachtheile:

1. daß, da der ladogaische Canal erst bey dem Ausfluß der Wolchow anfängt, der stürmische
- v. Campenh. Rußland I. C sche

sche und Untiefen = Reiche See Laboga nicht ganz umgangen werden könnte, und denn

2. daß, da die Mündung der Wytegry, und das Fahrwasser an der nächst angrenzenden Küste des Onega-Sees voller Sandbänke und Untiefen sind, jährlich eine große Menge Schiffe unfehlbar verunglücken würden. Da das Ufer des Flusses, weil es hier sehr niedrig und nur mit Gesträuchen bewachsen ist, bey Ermangelung eines Leucht-Thurms in der Nacht leicht verfehlt werden kann, man sich aber nothwendig dicht an dasselbe halten muß, so gehen schon jetzt an dieser Stelle viele der Kleinen durchpassirenden Kornschniffe verloren. Eine Menge am Strande aufgerichteter Kreuze erhält das Andenken der Verunglückten. — Der von verschiedenen gemachte Vorschlag zu dieser neuen, und, wie sie meynen, bequemeren Wasser-Communication zwischen der Caspischen und Ost-See, möchte also wohl schwerlich realisiert werden können.

- c. der Wodlo entspringt im Archangelschen, fließt im D. unserer Statthalterschaft von N. nach S., durchstodmt den mit ihm gleichnamigen See, und fällt durch einen Bogen in den Onega-See, auf dessen Ostseite.

6. Kreis

6. Kreis: Eintheilung und Kreis: Städte.

Die ganze Statthalterschaft wird jetzt in 8 Kreise getheilt, deren Kreis: Städte mit ihnen gleichen Namen führen, und folgende sind:

1. c) + *Petrosawodsk*, die Gouvernementsstadt seit 1785., welche erst 1777. den ^{27 April}/_{8 May} aus einer Slobode zu einer Stadt erhoben wurde, liegt unter $51^{\circ} 51' \text{ D. L. v. B.}$ und $61^{\circ} 43' \text{ N. Br.}$, $61\frac{1}{2} \text{ M. (430 W.)}$ nord, östlich von St. Petersburg, und $146\frac{1}{2} \text{ M. (1024 W.)}$ nord-nord-westlich von Moskau, auf einem Abhang an der linken Seite des, nach ihr benannten Busens des Onega, unweit der Westküste dieses Sees, da, wo sich der kleine Fluß Kososinka, der mitten durch die Stadt läuft, in ihn ergießt.

Ihr Name zeigt einen bey einer Fabrik (einem Werk) Peter's gelegenen Ort an. Sie erhielt ihn, weil sie neben dem, schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von Peter I. an dem Fluß Kososinka errichteten Eisenhammer angelegt wurde. d).

Ihr

- c) Die mit einem + bezeichneten, sind erst unter Catharina II. aus Flecken, Dörfern u. in Städte verwandelt worden.

- d) Sie ist also eine der 3 Gouvernements-Städte des Russischen Reichs, die nicht gleichen Namen mit

(S. 2) mit dem

Ihr äußerer Anblick ist wegen der elenden Bauart der meisten Häuser, und wegen der umherliegenden wilden und steinigten Gegend zurückschreckend. — Nicht weniger unvortheilhaft ist ihr innerer öconomischer Zustand. Sie hat an keinen Lebensbedürfnissen einen Ueberfluß, selbst nicht an Fischen, ungeachtet sie am See liegt. Herr v. Oserezkowsky erzählt, daß während seines dortigen Aufenthalts, an einem Morgen schon angegangene Fische in die Stadt zum Verkauf gebracht wurden, die so reizend abgingen, daß wer nicht früh aufgestanden war, keine mehr bekommen konnte. Auch klagt er, daß man, da die Einwohner meist Kasaknicken sind (welche nicht nur den Gebrauch, sondern auch den Verkauf des Tobacks für sündlich halten) fast in keinem Laden Toback finde, daher ihn diejenigen, die ihn zu Zeiten führten, in beliebigem Preise erhalten könnten und gewöhnlich sehr vertheuerten: — dies falle den dortigen Officianten und Handwerkern oft sehr lästig.

Herr v. Herrmann schätzt die Zahl der Einwohner auf 6,000. Herr von Oserezkowsky giebt von ihnen folgendes detaillirte Verzeichniß an:

I. Ein-

den Statthalterschaften, in denen sie sich befinden, führen: Simferopol in Taurien ist die 2te, und Jekaterinograd in Caucasia die 3te.

I. Eingeschriebene

a. Kaufleute	185
deren Weiber	133
b. Bürger	175
deren Weiber	211
c. Geistliche	9
deren Weiber u. Töchter	11
d. Leute allerley Standes	81
deren Weiber	20
e. unter der Gerichtsbarkeit des Cammeralhofs stehende	560
deren Weiber	500
2. Leute, die sich nur eine Zeit- lang in verschiedenen Verrich- tungen hier aufhalten	510
deren Weiber	560
Krämer und Handwerker	420
deren Weiber	210

Alle in der Stadt befindlichen Personen

1, männlichen Geschlechts	1940
2, weiblichen	1345

zusammen 3285

Dies ist fast nur die Hälfte von der vorhin angegebenen Zahl, es scheinen aber auch bloß erwachsene Personen mit begriffen zu seyn. —

Gebäude waren in allem nach Hrn. v. Oserezkowskoi's Angabe 462, unter denen sich nur

3

2 höl-

2 hölzerne Kirchen befanden, von welchen die Hauptkirche zu St. Peter und Paul zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts erbauet worden. — Ferner waren unter jenen 462 Häusern begriffen:

- 10 steinerne und
- 21 hölzerne Publike- und Kronsg. Gebäude.
- 351 hölzerne Privathäuser
- 7 öffentliche Häuser
- 26 mit Waaren angefüllte Buden.
- 26 hölzerne leer stehende Buden.
- 2 Wassermühlen.
- 9 hölzerne Schmieden.

An Privat-Fabriken:

- 1 Geschirr-Fabrik.
- 3 Leder-Fabriken.
- 2 Blechwaaren-Fabriken.
- 1 Sägemühle.

An Kronsg. Fabriken:

- 1 Eisen-Werk e).
- 1 Messing-Fabrik, (die aber seit 1785 nicht mehr im Gange ist).

II. Olonez, an der Olonza, nicht weit von deren Einfluß in den Ladoga-See, 21½ M. (151 W.) südwestlich von Petrosawodsk, eine Stadt von ungefehr 5000 Einwohnern. Auch hat von ihr die ganze Statthalterschaft ihren Namen erhalten.

III. Wy-

- e) Von diesem kommt bey der statistischen Beschreibung ein Mehreres vor.

III. Wytegra, unweit des Onega-Sees, bey der Mündung des Flusses gleiches Namens, der die Stadt in zwey Theile theilt, 31 M. (217 W.) südöstlich von Petrosawodsk.

Die einzigen steinernen Häuser sind hier, die neue Kirche, die Rentkammer, ein Kaufhaus, und zwey Fabrick-Häuser. Die übrigen Gebäude sind alle von Holz. Die große Landstraße von Archangel nach St. Petersburg geht durch das 7 Werst oberhalb der Stadt gelegene Kirchdorf Wytegra, lenkt aber 2 Werst von der Stadt auf die Seite ab.

IV. † Powenez in einer Ebene an der N. Seite des Onega-Sees, bey dem Flusse gleiches Namens, 29 M. (136 W.) in N. N. O. von P. S., ist ein kleiner stiller Ort, der nicht mehr als 63 Häuser enthält, welche alle, die Rentkammer ausgenommen, von Holz sind. Im Sommer wird es hier lebhafter, wenn die frommen Christen auf ihren Wallfahrten nach dem im weißen Meer auf der Insel Solowezkoi f) gele-

f) Die Insel Solowezkoi gehört zum Onegischen Kreise der Statthalterschaft Archangel. Sie ist gleich berühmt wegen des schönsten Marien-Glases im Reich, das hier gebrochen wird, und wegen des steinernen Klosters, in dem zwey berühmte Heilige verehrt werden. Jetzt wird dieses nur von ahngefehr 60 Mönchen bewohnt.

gelegenen verhöhlten Kloster durch diese Stadt passiren. Die meisten schiffen sich an der S. W. Seite des Onega-Seeß bey dem Kloster St. Nicolai ein, steigen bey Powenez an's Ufer; und setzen sodann ihren Weg zu Lande äußerst mühsam und beschwerlich bis an die Küste des weißen Meers fort.

V. Kargapol, bey'm Austritt des Flusses Onega aus dem See Latscha; 49 M. (342 W.) östlich von P. S.

VI. † Pudoga oder Pudosh 34½ M. (240 W.) östlich von P. S. am Flusse Wodlo, über 3½ Meile (25 Weßf.) oberhalb dessen Einfluß in den Onega-See. (Nur bis 2 M. (15 W.) über seiner Mündung ist der Fluß schifbar).

VII. † Kemi oder Kem, bey'm Einfluß des Kem ins weiße Meer; 65 M. (455 W.) nördlich von P. S.

VIII. Ladeinoje Pole, am Flusse Swir; 31½ M. (215 W.) südlich von P. S.

II. Statistische Beschreibung.

1. Größe des Landes.

Der Flächeninhalt der Statthalterschaft beträgt 3.000 geogr. □ Meilen. In dieser Rücksicht gehört sie also in die 2te Classe der Russischen Statthalterschaften g).

2. Dessen natürliche Beschaffenheit.

Das Land ist zwar größtentheils gebirgig und steinig, der südlichste Theil aber, so wie einige Gegenden im hohen Norden sind, flach, sandig, und, wie die meisten Thäler im Gebirge, äußerst sumpfig, morastig und voll blinder Gründe. Dies macht die, wegen der nördlichen Lage und des geringen Anbaues der Statthalterschaft sehr rauhe Luft, noch überdies feucht und ungesund.

Gegen Norden wird die Gegend immer kahler, und ist (wie der ganze nördlichste Saum des Reichs) nur noch mit Moosen, oder höchstens mit niedrigem Gesträuch und verkrüppeltem Nadelholz bewachsen.

3. Volks:

g) wenn man sie nemlich alle unter 3 Classen bringt: 1, die, so 10.000 Qdr. M. und drüber enthalten, deren es 5 giebt. 2, die, so von 10.000 bis 1000 Qdr. M. (incl.) enthalten, deren 23 sind, und 3, die, so unter 1000 Qdr. M. enthalten, deren 14 sind.

3. Volksmenge.

Die Volksmenge kann bey so bewandten Umständen unmdglich sehr beträchtlich seyn. Die Zahl der Einwohner beträgt nur ungefähr 230,000 Seelen. Es gehört die Statthalterschaft demnach, in dieser Rücksicht, zu der untersten Classe der Statthalterschaften des Russischen Reichs h).

4. Bevölkerung.

Auf jede □ Meile kommen nur etwas über 76 Menschen. Olonez ist also auch eine der mindest-bevölkertsten Russischen Statthalterschaften.

5. Verschiedenheit der Einwohner.

Die Einwohner gehören zu zerley Nationen:

I. Russ.

h) wenn man sie nemlich alle in 3 Classen theilt, 1, diejenigen, so 800,000 Einwohner und darüber haben, deren 12 sind. 2, diejenigen, so zwischen 800,000 und 500,000 (incl.) haben, deren 10 sind, und 3, diejenigen, so unter 500,000 Einwohner haben, deren 9 sind. — Denn auf den Befehl in den Verordnungen zu Verwaltung der Statthalterschaften des Reichs, daß eine jede derselben 6—800,000 Einwohner enthalten soll, hat, um der Local-Verhältnisse willen, selten Rücksicht genommen werden können. So enthält z. B. die Statthalterschaft Orel jetzt schon über 1,200,000, die Statthalterschaft Caucasia aber noch lange nicht 200,000 Einwohner.

1. Russen, die bey weitem die zahlreichsten, und im ganzen Lande verbreitet sind. Sie bekennen sich, wie natürlich, alle zur griechischen Kirche: es giebt aber unter ihnen viele sogenannte Altgläubige (Staroverzen) i). (Berühmt ist deren Kloster Danilowa am Wyg.)

2. Sinnen, in dem westlichen Theil, die aber, wie die Ischorzi in Ingermannland, sehr mit Russen vermischt sind, und keinen reinen finnischen Dialect mehr sprechen, sondern ein seltsames Gemisch von Sprache, das sie Carelisch nennen, und das $\frac{2}{3}$ Finnische und $\frac{1}{3}$ corrumpirte Russische Wörter enthält. Sie haben sich, wie die Ischorzi, alle zur Griechischen Religion gewandt, und sind auch, wie diese,

i) Diesen Namen geben sich die Separatisten der orthodoxen Russisch-griechischen Kirche selbst, von den Rechtgläubigen werden sie aber Moskowschischen oder Abtrännige genannt. Sie separirten sich in der Mitte des 17ten Jahrhunderts, als der Patriarch Nikon einige Veränderungen in den Kirchen-Gebräuchen und Kirchen-Büchern vornahm, die sie nicht anerkannten. Diesen Patriarchen halten sie für den Anti-Christ, die igeige Priesterwerbe für ungültig, und die Folge der Bischöfe für unrechtmäßig. In Sibirien sind sie sehr zahlreich. Von dem ehemaligen großen Drucke, unter dem sie lebten, sind sie unter der aufgeklärten und toleranten Regierung der jetzigen Monarchin gänzlich befreiet worden.

diese, in Lebens-Art, Cultur und Sitten, von ihren Landsleuten, meist zu ihrem Nachtheil, degenerirt.

3. Lappen, — der vorigen Verwandte — giebt es hier nur sehr wenige. Der eigentliche Sitz der russischen Lappen ist der nördliche an Olonez grenzende Kolokische Kreis der Archangelschen Statthaltertschaft, wo die Reicheren mit großen Rennthierheerden im Gebirg umherziehen, die Armeren aber im Winter in Wäldern, im Sommer an Flüssen, Seen, und an dem Meeres-Strande, von Fischfang und Jagd leben. — Erstere, oder die Berg-Lappen, streifen zwar mit ihren Heerden auch zuweilen bis ins nördliche Olonezische Gebirge, eigentlich halten sich aber doch bloß nur einige wenige See- und Wald-Lappen im nördlichsten oder Kemischen Kreise auf, die sehr kümmerlich leben, das Heidenthum verlassen haben, und sich — äußerlich wenigstens — alle zur griechischen Kirche bekennen.

6. Natur-Producte.

a. Aus dem Pflanzen-Reich:

An Natur-Producten mancherley Art, und von Wichtigkeit, fehlt es diesem — obschon größtentheils unwirthbaren — Lande zwar nicht, es leidet aber auch dagegen an anderen einen desto stärkeren Mangel.

Dies

Dies letztere gilt insonderheit von dem nützlichsten und notwendigsten aller Producte, dem Getraide, welches, so wie die meisten Feld- und Garten-Früchte, wegen der Beschaffenheit des Bodens und Clima's nur in wenig Gegenden gebauet werden kann. Dadurch wurde ehemals, als die Regierung noch nicht so zweckmäßige Mittel dagegen getroffen hätte, oft Hungersnoth veranlaßt, welche die ärmsten Einwohner nöthigte, zum Theil durch ein Gebäck, dessen Hauptsubstanz Baumrinde war, ihr Leben zu fristen.

Dagegen liefert das Pflanzen-Reich aber:

1. Holz in größtem Ueberschuß, sonderlich Fichten, Tannen, Birken, Kiefern und Lerchen-Bäume, so daß dieses als das Haupt-Product von Olonez angesehen werden kann. Der südlichere Theil des Gebirges und viele Inseln des Onega sind sehr stark bewaldet. Besonders weitläufig aber sind die Waldungen an der Westseite dieses Sees, und wegen der vielen und großen, zum Schiffbau vorzüglich brauchbaren Mastbäume, die sie enthalten, sehr berühmt. Sonst wird das Holz auch noch stark zum Bergbaue, und Vereisung der dabei nöthigen Kohlen, auch zu Gewinnung des Pechs, Theers, &c. benutzt.
2. Hanf und Flachs, die stark gebauet werden.

b. Aus

b. Aus dem Thier-Reiche.

Die Viehzucht ist nicht beträchtlich, obschon manche Gebirgs-Thäler nicht ungeschickt dazu wären. — Desto reicher aber sind die Wälder an Wildpret aller Art, so wie die vielen Flüsse und Seen an Fischen und anderen Seethieren, die nicht nur eine vorzügliche Nahrung der Einwohner ausmachen, sondern sich auch, wegen der vielen Fasteu im Reiche, bey den Nachbarn sehr gut debilitiren.

c. Aus dem Mineral-Reich.

Durch ihre Schätze im Mineral-Reich aber insbesondere, zeichnet sich diese gebirgige Statthaltertschaft, vor den meisten übrigen Europäischen, an Mineralien so armen, gar sehr aus k). Sie enthält an nützlichen Gesteinen und Erdarten:

1. Granit in Menge, der größtentheils sehr grobkörnig ist.
2. Serpentinsteine in Menge und von vorzüglicher Güte, besonders im Westen des Dnepr-Sees.

3. Por-

k) Dies gilt vorzüglich von den dehnbaren Metallen, indem die erreichsten Statthalterchaften sich nur im Asiatischen Theile des Reichs befinden, gegen die freylich die Dneprische nicht aufkommt. Im Europäischen Theile hingegen liefern nur die Statthalterchaften Wiatka, Kasan, Caucasia, Wiburg u. einiged. Erz.

3. Porphyre — auch rothen.

4. Sandstein und Quarz. — In den Brunsfinälischen Steinbrüchen im Süden von Petrosawodsk wird grünlischer und rother Sandstein gefunden, der schichtenweise liegt, und daher sehr leicht bricht, zu Schleifsteinen, und auch, weil er sehr feuerfest ist, in P. S. viel zu Hohl-Ofen und anderen Gebäuden gebraucht wird. — Der Quarz wird in großer Menge an die berühmte kaiserliche Porcellan-Fabrik in St. Petersburg versendet.

5. Kalk, der sonderlich auf der Insel Dlonet im Dnepr-See gewonnen, und nach den Eisen-Gußwerken von Petrosawodsk versahren wird.

6. Thon. — Bey dem Dorf Samoscha am D. Ufer des Dnepr wird weißer eisenfreyer Thon gegraben. In dem Berge Andom, dem höchsten Berge am Dnepr, da wo sich der Fluß Andom in den südöstlichen Theil dieses Sees ergießt, findet man unter dem gelben Sande purpurne und weiße Thonschichten, von denen aber zur Zeit noch kein Gebrauch gemacht wird.

7. Amiant, unreifer Asbest, Schiefer, die auf der Insel Sandal im See gleiches Namens gefunden werden.

8. Mabaſter das der Dianenberg bey Peresguba enthält.
9. Marienglas (Fenſterglimmer, Ruſſiſch: Frauen-Glas) das in Menge und in großen Tafeln von vorzüglicher Güte an der Küſte des weißen Meers, nordwärts vom Kemiſfluß, durch Feuerſegen aus dem Granit gewonnen wird.
10. Gyps, ſonderlich in dem vom Wyz-See öſtlich gelegenen Gebirg.
11. Marmor in großer Menge, inſonderheit bey Tiwdia an der W. Seite des Onega, ferner auch auf der Landenge Pereguha im N. W. des Onega, und auf der Carischen Inſel im Sandal-See.

Tiwdia iſt ein kleiner von Kronsbauern- und einigen Petrosawodiſchen Kaufleuten bewohnter Ort. — Die berühmten Marmorbrüche auf dem ſogenannten weißen Berge liegen eine Werſt davon entfernt. Neben ſelbigen am See Giſch des Fluſſes Tiwdia iſt eine Slobode erbauet, die, als Herr Oserezkowskoy dort war, aus 1. Comptoir, 3 größern Gebäuden, und 30 von Kronß- und Privat-Arbeitern bewohnten Höfen beſtand. Der Kronß-Arbeiter waren damals 42, die Zahl aller Arbeiter aber belief ſich auf 200. Schon die Küſten des Sees und des Fluſſes, ſind, wie der weiße Berg ſelbſt, eine Marmorwand, die ſich 9 Klafter hoch

hoch über die Oberfläche des Waſſers erhebt. Die Farbe des Geſteins iſt röthlich mit weißen Flecken und dergleichen geflammten Streifen. Unten iſt es viel dunkler, als weiter oben, und ganz oben trifft man ſogar weißen Marmor an. Der obere Felsen iſt voller, mit einer fremdartigen Materie angefüllter, Spalten, nach denen er bricht; daher nicht leicht ſehr große Stücke von ihm abgeſprengt werden können.

Dies Abſprengen geſchieht aber auf folgende Weiſe. Durch eiserne, vorn mit Stahl zugespitzte Bohrer von 1 Arſchin (28 englische Zoll) lang, und 1 Zoll breit, werden zuſörderſt unten im Felsen Löcher gemacht, indem ein Arbeiter den Bohrer dreht, und ein anderer mit einem Hammer darauf ſchlägt. Dieſe Löcher werden, um ſie von dem Steinſtaub zu reinigen, zugleich aber auch um das Glühen der eiſernen Bohrer zu verhindern, von Zeit zu Zeit mit kaltem Waſſer ausgeſpült, darauf mit Pulver angefüllt, und bey ihrer Mündung mit Kitt verſchloſſen. Durch dieſen wird hinwiederum eine kleinere Oefnung gehort, und ein Schwefelfaden durchgeſteckt, den die Arbeiter, wenn ſie ſich zur Mittags- oder Abend-Ruhe begeben, anzünden, da denn während ihrer Abweſenheit das ſo entzündete Pulver große Stücke aus dem Felsen heraus ſprengt. Mit dieſer Operation wird gewöhnlich ſo lange fortgefahren, bis dadurch eine Kluft von 4 Saſchen (ungefähr

v. Campenh. Ruſland I. D fähr

fähr 4½ Ellen) und mehr Tiefe gemacht worden, und dann fängt man auf gleiche Weise oben an zu arbeiten, wo der Felsen wegen seiner großen Spalten, und weil er unten keine Haltung mehr hat, sehr leicht bricht. Die ausgesprengten Stücke werden durch eiserne Keile zerspaltet, und zu Quadern nach den bestellten Maassen behauen.

Der Marmor auf der Garischen Insel ist fast von gleicher Beschaffenheit mit dem von Tiwdia, wird aber wegen Entfernung von der Timbilschen Slobode zur Zeit noch eben so wenig als der von Peregubä benutzt.

Ferner liefert das Gebirge an Erzen:

1. Eisen: in großer Menge, aber freilich nicht so reichhaltiges als des Ural. Es wird zum Theil auch in Sumpfsgründen angetroffen (wie z. B. das in dem Thal von Buigowä, unweit der gleich zu erwähnenden Martialischen Wassers und Vitriol-Siederey.) und unter allen Erzarten der Statthalterschaft am meisten gesucht und bearbeitet. Dennoch aber ist manchen vielversprechenden Spuren, die mit der Zeit sehr reiche Ausbente geben könnten, noch nicht nachgeschürft worden. Es scheint auch an Entrepreneurs zu fehlen, denn das meiste wird von Landleuten und Bauerschmieden in kleinen Handöfen verschmolzen. Manche Hüttenwerke, wie z. B. das Kontscheserowskische u. sind früh wieder eingegangen. Das der Krone zugehörige

rige Alexandersotische hatte 1783 vier Höfen im Gange, die 38,942 Pud (a 40 Pf.) 50 Pf. Roheisen erzeugten.

2. Kupfer. Ob gleich häufige Spuren davon anzutreffen sind, so entspricht doch die Ausbente an den Stellen, wo man nachgeschürft hat, der Erwartung nicht vollkommen, denn es werden jährlich kaum einige 100 Pud gewonnen. Mehrere ehemals sehr ergiebige Gänge haben sich bald ausgeleert. So sind ißt sonderlich die unter dem Namen Nadeschda und Nisselskoy bekannten und berühmten Gruben, ferner die Woyzergrube, die Padmoserische u. a. ungangig; auch fand Herr Oserezkowskoi die Peregubische voll Wasser und verlassen.

3. Gold. Die ersten Golderze in Rußland wurden im hiesigen Gebirge schon 1739 gefunden. Ein Roskoltshil zeigte damals an, daß er Spuren von Erz bemerkt hätte. Man schürfte nach, und fand anfangs nur Eisenerz und Kupferquarz, bald aber auch violettes goldhaltiges Kupfererz. Fünf Jahre nachher entdeckte man hier die berühmte Woyzer-Gold-Grube auf der Halbinsel Woyz, zwischen dem Fluß und See Wyg im N. des S. Onega, die gegen Gold in Quarz führte, aber nur einige Pfunde jährlich lieferte, daher sie sowohl als die mit ihr verbundene Kupfer-Grube, nach dem in 26 Jahren, aus jener 57 Pfund Gold, D 1. 1782 1783 1784 und

und aus dieser 10,000 Pud reich Kupfer-Erz gewonnen, aber auch 80,000 Rubel auf die Bearbeitung verwandt worden, so daß die Kosten den Ertrag weit überstiegen; 1770 wieder aufgelassen wurden. Im Jahr 1772 (nach andern erst im Jahr 1778) fing die Bearbeitung von neuem an, da man aber nur jährlich gegen 1200 Pf. Kupfer und 2 — 3 Pf. Gold erschürfen konnte, mithin nur zur Noth die Kosten erlattet bekam, so stellte man das Werk schon vor mehreren Jahren wieder ein. Vor nicht gar langer Zeit stand in den Zeitungen, daß die Grube wieder aufgefunden worden sey. Wenn sich ja die Nachricht auf ein wahres Factum gründete, so war solches doch gewiß unrichtig ausgedrückt: denn verloren hatte man die Grube nie, vielleicht hat man aber igt eine reichhaltigere Alder entdeckt. Einige der vormals gefundenen Goldstufen waren sehr schön. Mehrtheils hatte das Gold eine sehr bleiche Farbe.

3. Silber und Bley erschürft man, doch jenes nur sehr wenig.

4. Schwefel wird in Menge gefunden.

5. Eben so wird auch Vitriol häufig angetroffen, in verschiedenen vitriolartigen Gewässern, sonderlich aber in der reichhaltigen $\frac{1}{2}$ bis 1 Easchen dicken über dem Eisensumpf-Erz liegenden Vitriol-Erden-Schicht in den tiefsten Stellen des Buigowischen Thals, etwas nördlich vom Einfluß der Suza in den Onega-See.

6. An einer etwas höhern Stelle des Thals von Buigowa sind die berühmten Martialischen Wasser ober der St. Peters-Gesund-Brunnen; (nicht zu verwechseln mit dem St. Peters-Bade am Terel) die 1716 durch den damaligen Artillerie-Obristen und Commandanten von Olonez Herrn von Hennin entdeckt wurden, und einen sehr eisen- und schwefel-artigen Grund, auch bintenhaften und vitriol-artigen Geschmack, und schwefelhaften Geruch hatten. Der Brunnen führte, als er noch im Stande war, außerordentlich viel Eisen, daher sich denn auch, wenn man etwas von seinem Wasser ausschöpfte und stehen ließ, leicht röthliche Eisentheilchen an den Boden der Gefäße ansetzten. Er soll sehr stärkend und Appetit erweckend gewesen, und sowol zum Baden als zum Trinken gebraucht worden seyn. Peter der Große ließ seine Heilkräfte von einigen Aerzten untersuchen, und da er nicht nur an vielen andern Personen, sondern auch an ihm selbst sehr gute Wirkung that, ihn ordentlich einrichten, und nicht nur über der Quelle ein Brunnenhäus, sondern auch noch neben derselben eine Anzahl Gebäude für Brunnengäste, nebst einer Kirche zu St. Peter und Paul aufzuführen. Dadurch wurde der Brunnen bald sehr berühmt und von allen Seiten des Reichs her besucht. Peter

selbst

selbst gebrauchte ihn ordentlich alle Jahre, und selbst noch das Jahr vor seinem Tode, aber immer (wie mir unbegreiflich) im Februar 1). Da bey der Cur die Motion sehr dienlich war, man sich sold^{er} aber in jener Jahreszeit, bey der heftigen Kälte und dem vielen Schnee, unter freyem Himmel nicht wohl machen konnte, überhaupt auch bortige Gegend und Climä zu keiner Jahreszeit Pyrmont^{er} Promenaden gewähren; so ließ Peter mehrere Billard- und Drechsel-Zimmer anlegen, in denen man sich die gehörige Bewegung verschaffen konnte. — Er kostete auch durch die dortigen Brunnen-Gesellschaften den cultivirten geselligen Ton, der ihm auf seinen Reisen, zu Pyrmont und Spaa so wohl gefallen hatte, seinen Landsleuten mehr eigen zu machen, die dasige Gegend in Aufnahme zu bringen, und sonderlich, seinen in derselben befindlichen neu angelegten Eisensfabriken mehr Absatz zu verschaffen.

Nach

- 1) Was Peter selbst bekam, mußte auch seinen Hofleuten zuträglich seyn, daher denn diejenigen, die sich zunächst um seine Person befanden, nicht nur die Tour dahin mitmachen, sondern auch den Brunnen mit gebrauchen mußten. — Der Großvater des Verfassers, der sich in den letzten Jahren des verewigten Monarchen, mit seiner Gemahlin, die kaiserliche Hofdame war, beständig in dessen Suite befand, ist auch verschiedentlich dort gewesen, und hat gleichfalls die Heil-Kräfte des Wassers an seinem Körper verspührt.

Nach seinem Tode geriethen aber alle Anlagen wieder in Verfall, und ist — da man so stark nach den Bädern im Ausland reist, auch mehrere neue im Reiche selbst entdeckt worden. (als: Der zu Sarepta in der Saratowschen Statthalterschaft, der zu Catarinenburg in der Permischen. cc.) — ist fast alles gänzlich zerfallen und eingegangen: das Brunnenhaus ist zwar noch vorhanden, das Wasser ist aber durch langes Stehen, und die fremdartigen faulen Theilchen, die sich mit ihm vermischen haben, ganz trübe geworden, und ist ohne allen martialischen Geschmack.

Wenn man sich aber die Mühe geben wollte, den Brunnen ganz auszuschöpfen, so würden die guten martialischen Quellen gewiß bald wieder hervorrinnen; denn da die ganze Gegend aus Eisensumpf-Erz besteht, über dem eine Lage schwarzer Bitriol-Erde ruht, so kann sich das dortige Wasser leicht mit Eisen-Bitriol- und Alaun-Theilchen schwängern. —

Außer dem Brunnenhäuschen stehen noch, die hölzerne Kirche zu St. Peter und Paul und 2 hinfällige Gebäude. — In ersterem hängen 2 eiserne gegossene Tafeln an der Wand. Auf der größeren derselben liest man folgende Inschrift:

„Diese Quelle des heilsamen martialischen
„Wassers ist zum Nutzen Ihro Czarischen
„Majestät Peter I. Kaisers aller Rußen und
„zum allgemeinen Nutzen entdeckt worden,

D 4.

„durch

„durch die geschickten Bemühungen Ihres Majestät unterthänigsten Knechts des Artillerie-Obersten und Commandanten von Blotz, Herrn Georg Wilhelm von Hennin, geboren zu Nassau-Siegen, und die Auffindung, der Quelle ist in dem vergangenen 171sten Jahre bekannt gemacht worden“.

Die 2te, kleinere, die unter Schloß ist, bezieht sich wahrscheinlich auf die bey dem Brunnen befindlichen Gebäude, und führt die Inschrift:

„gebaut durch die eifersüchtigen Bemühungen des Artillerie-Obersten und Blotzischen Commandanten Herrn Georg Wilhelm von Hennin im Jahr 1716“.

Auf der damals nach diesem Ort angelegten Moskowischen Straße stehen noch jetzt die Werstzeiger. Sollte es, besonders bey der nicht allzugroßen Entfernung des Brunnens von der Residenz, nicht von Nutzen seyn, wenn man ihn wieder einrichtete, und die verfallenen Anlagen erneuerte?

7. Industrie der Einwohner.

Die vorzüglichsten Beschäftigungen der Einwohner bestehen, da das Land so wenig zum Ackerbau geschikt ist, im Theerschwelen, Thransieden (besonders an der Küste des weißen Meers) in Bereitung des Terpentins, der aus dem Lerchenholze gewonnen wird, im Kohlenbrennen,

brennen, Bergbau, Jagd und Fischfang, und ganz vorzüglich in Holz- und Steinhauerarbeit. Um dieser letzten Beschäftigung willen ziehen sie auch sehr in benachbarte Statthalterschaften, und sonderlich nach St. Petersburg, wo sie als gemeine Werkleute bey den dortigen Bauten Dienste thun.

8. Kunst-Producte, oder Fabriken und Manufacturen.

a. Eisenfabriken:

Die wichtigsten Fabriken der Statthalterschaft sind ihre Eisen-Werke mancherley Art, obschon mehrere derselben wieder eingegangen sind. — In den Privat-Werken wird das meiste Eisen bloß zu Stangen oder den gewöhnlichsten Hausgeräthen verarbeitet. — Schon Peter I. legte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts an dem kleinen Fluß Kososinka einen Eisenhammer und eine Canonengießerey an, (S. S. 35.) die bald sehr erweitert wurden. Letztere lieferte noch bey des Kaisers Lebzeiten unter andern jährlich 12,000 Flinten und 6000 Pistolen. Jetzt werden daselbst eiserne Canonen von ganz vorzüglicher Güte durch einen Englischen Meister mitgetheilt eines Cupolo-Ofens, so wie auch Ruzgeln, größtentheils aus dem angeführten Sumpfeisen-Erz in dem Buigowischen Thal, gegossen. Den Guß zu befördern wird von dem erwehnten

wehten Kall der Inſer Olonei dazu gethan: eine Menge Verſuche haben aber bewieſen, daß die ſo verfertigten Canonen nicht die Feſtigkeit der übrigen erlangen. — Oberhalb Powenez an dem Fluſſe gleiches Namens wurde 1703. eine Canonengießerey angelegt, die bis 1726 der hohen Krone zu ſtand, und dann den Kaufleuten Marthianow und Koltſchoi überlaſſen wurde, die ſie aber 1736 wieder eingehen ließen, ſo daß ſie jetzt ganz eingefallen iſt.

Bei dem vorbemerkten Kronſ. Hütten-Werk zu Alexandroſſkoy ſind 3 gewöhnliche- und 7 Anker-Hämmer, und es wurden daſelbſt 1783 zu Stangeneiſen — 1374 Pud 20 Pf. zu Bomben, Granaten, Mörſern u. — 26,652 — 33½ — zu 146 Kanonen — 7,252 — 31 — verarbeitet.

Zu Petrowawodsk iſt auch die 4te Gewehrſabrik im Reiche entweder ſchon angelegt worden, oder ſoll doch daſelbſt noch angelegt werden. Die Zahl der für ſie beſtimmten Arbeiter iſt auf 500 geſetzt.

b. Kupfer-Hämmer.

Der Kupfer-Hämmer giebt es bey weitem weniger als der Eiſenwerke, und unter ihnen iſt auch kein einziger vorzüglich merkwürdig.

c. Vitriol-

e. Vitriol-Siederey.

Deſto berühmter aber iſt die Kaiſerliche Eiſen-Vitriol-Siederey im Wugowiſchen Thal bey den Martialiſchen Waſſern, wo aus der dort gefundenen Eiſen-Vitriol-Erde; grüner Vitriol ausge-laugt und geſotten wird.

Dieß geſchieht auf folgende Weiſe:

Zuerſt werden 40 Pud (à 40 Pf.) Vitriol-Erde in große hölzerne Faden gefüllt, und mit ſiedendem Waſſer begoſſen, in das man, damit es ſich nicht zu ſchnell wieder abkühle, glühende eiſerne Kugeln wirft. Die Erde wird darauf, um das Waſſer gänzlich mit ihr zu ſchwängern, eine gute Stunde lang mit großen Schaufeln fleißig umgearbeitet. Die dadurch entſtehende Vitriol-lauge leitet man durch Hähne oder Pumpen in Röhren, und vermittelt derſelben in eiſerne Pfannen von 8 Zoll Tiefe, worinn ſie gegen 12 Stunden kocht und ſich verdickt, während welcher Zeit man zumal friſches Waſſer hinzuschüttet. Darauf läßt man ſie wiederum in große Kaſten ablaufen, worinn ſie ſo lange ſtehen bleibt, bis auf dem Boden der Vitriol zu Criſtallen angeſchoſſen iſt. m).

Dieſe Verfabrungs-Art weicht etwas von der an vielen andern Orten gewöhnlichen ab, wo man die dicke Vitriollauge in Fäſſer ſchüttet, die man mit durchlöcher-ten Bohlen zudeckt. Durch dieſe Löcher wird Schilfrohr bis auf den Boden der Gefäße geſteckt, an das ſodann der Vitriol criſtallförmig anſchießt.

Diesen thut man nun in die Waschwanne, wo man kaltes Wasser zurerspülung zugießt, das man innerhalb 12 Stunden langsam wieder ablaufen läßt. Der so gereinigte Vitriol wird alsdann in Fässern nach der Kontscheserski'schen Cement-Fabrik gesendet, in welcher er auf hölzernen Dieseln durch große Walzen zerdrückt, und durch ein Sieb geschlagen, denn aber in Fässer gefüllt und an die Ränz-Expedition nach St. Petersburg versandt wird. — Von dem zurückbleibenden Alaun hat man bis igt noch gar keinen Gebrauch gemacht. Auch wird hier blos im Sommer Vitriol gesotten, da im Winter wegen der großen Kälte, in der Fabrik nicht gearbeitet werden kann. — Die Zahl aller Arbeiter zusammen, betrug, als Herr von Oserezkowskoi diesen Ort besuchte, 23 Personen, unter denen sich 1 Meister und 2 Unter-Meister befanden. Alle waren geborne Russen. Der Meister erhielt jährlich nur 60 Rubel, die Untermeister jeder 36, und die Handlanger jeder 30. Ein sehr geringer Lohn!

Auch ist neben der Slobode eine Kirche erbaut, bey der ein eigener Geistlicher unterhalten wird.

Die Vitriol-Erde wird hier in so großer Menge gefunden, daß es etwas leichtes wäre, ungleich mehr Vitriol daraus zu bereiten, als für die Ränz-Expedition nöthig ist. Aus dem Ueberflüssigen könnte Vitriol-Öel (Vitriol-Säure) destillirt werden, wodurch vielleicht in kurzem die großen

Sum-

Summen zu ersparen wären, die dafür noch alljährlich ins Ausland gehen müssen.

d) Uebrige Fabriken und Manufacturen.

Von dem erwähnten weißen Thon von Samoscha, verfertigt man in diesem Dorf irden Geschirr von sonderlicher Festigkeit, das weit und breit verfahren wird.

Außer den (S. 38) angeführten Fabriken zu Petrosawodsk, verdienen noch die beyden Segeltuch-Fabriken zu Wytegra einer Erwähnung. Das Segeltuch wird darin aus Garn, das man um Kostroma aufkauft, verfertigt. Die eine dieser Fabriken, (die gegenwärtig dem Kaufmann Marthianow gehört) verarbeitet jährlich gegen 1000

Pud

n) Zu meinem Erstaunen habe ich neulich gehört, daß selbst unser benachbartes Nordhausen viel von diesem Product nach St. Petersburg versandt. Welch einen weiten Weg hat es da nicht zurückzulegen, und der ganze Theil der Reise von Nordhausen bis Ostbeck (welcher, wenn ich nicht irre, über 40 Meilen beträgt), muß auf der Achse gemacht werden. Dies sollte doch billig nicht seyn, da man das Product so leicht ganz in der Nähe bereiten könnte. Freylich gehören, für eine Vitriol-Öel-Siederey Leute von einer sehr starken Constitution. Aber was ein Deutscher gewohnt werden kann, dazu kann sich doch wohl noch auch ein Russe gewöhnen. Die Einfuhr von Vitriol-Öel und Vitriol-Wasser blos in St. Petersburg belief sich 1786 auf 861 und 1788 auf 742 Pud.

Und (40,000 Pf.) Garn, und aus jedem Pud 50 Arschin Segeltuch.

Auch werden in Wytegra viel Talglichter verfertigt, die in sehr großer Menge nach St. Petersburg gehen.

An der Küste des weißen Meeres wird sehr viel Thran aus Walrossen gesotten.

Ueberschwellen, Terpentinsieden und Kohlenbrennen, sind schon als vorzügliche Beschäftigungen der Einwohner genannt worden.

Sonst sind in dieser ganzen Statthalterschaft wenig einigermaßen considerable Fabriken oder Manufacturen und auch nicht eine Buchdruckerey oder beträchtliche Buchhandlung.

Plonez scheint von der Natur ganz eigentlich dazu bestimmt zu seyn, eine Menge ansehnlicher Glasfabriken zu enthalten, an denen das Reich noch immer großen Mangel leidet. Und doch ist meines Wissens noch nicht daran gedacht worden. In den meisten Fällen kommt es nur darauf an zu wissen, ob in einer Gegend Holz in Menge ist, und das Glas leicht in der Nähe abgesetzt oder verfahren werden kann, um zu bestimmen, ob mit Vortheil Glashütten anzulegen wären. Daß diese Statthalterschaft in ununterbrochener Wassercommunication mit der Hauptstadt des Reichs, mit Archangel, und wenn man die 5 Meilen, die man von

von den Quellen der Wytegra bis an die der Kowescha auf der Achse zurücklegen muß; ausnimmt, mit den inneren Provinzen Rußlands stehe, mithin alle seine Producte sehr leicht verfahren könne, ist schon bemerkt worden; eben so wie, daß sie an Holz den größten Ueberfluß habe o). Ueber dies aber liefert sie auch die herrlichste glasachtige Erde; an Sandstein, Kiesel, und vorzüglich Quarz (S. S. 47). Die Schmelzungsmittel würden gleichfalls leicht zu bekommen seyn. Bley-Glas zu schmelzen liefert sie das zu der Glätte nöthige Bley (S. S. 52). Sollte das Glas aber mit alcalischem Salz geschmolzen werden, so könnten wegen der ansehnlichen Fichtenwälder sehr bequem viele Potaschen-Siedereyen angelegt werden, oder die nöthige Potasche leicht aus den benachbarten Provinzen zu bekommen seyn, da Rußland einen großen Ueberfluß an diesem Product hat, das es meist aus Eichen und Fichten bereitet. Von dem (S. 47) angeführten feuerfesten Brusiński'schen Sandstein, von dem die Hoh-Ofen in Petrosawodsk gebaut werden, könnte man auch herr-

o) Noch im Jahr 1783, wurden, selbst die Spiegel nicht mitgerechnet, für beynähe 100,000 Rubel und 1788 für mehr als 36,000 Rub. Glas, in dem einzigen St. Petersburg. Hafen eingeführt, da doch das Reich nach seiner natürlichen Beschaffenheit billig einen solchen Ueberfluß an diesem Product haben sollte, daß es selbst seine Nachbarn damit versorgen könnte.

herrliche Glas-Ofen aufführen, die den an den meisten Orten Deutschlands gewöhnlichen von Backsteinen aus Pfeifenthon, wegen ihrer größern Dauerhaftigkeit, unendlich vorzuziehen wären.

Bei der Wohlfeilheit des Holzes, könnten aus dem schönen weißen, zähen und eisenfreyen Thon von Samoscha (S. S. 47) Tobacks-, Pfeifen- und Sayanze mit Vortheil verfertigt werden.

Zu dem bisher daraus fabricirten Geschirr so wie zu Ziegelbrennereyen würde vielleicht der rothgestreifte Andonsche Thon schon tauglich genug seyn.

Sollte nicht auch aus ebendemselben Samoschischen eisenfreyen Thon selbst Porcellan verfertigt werden können, da die Statthalterschaft auch die übrigen Materialien zu diesem Geschirr enthält? Der Monezische Quarz wird ja selbst zu der Petersburger Fabrick gebraucht. Gyps giebt es hier gleichfalls (S. S. 48) und sollte er nicht zureichen, so könnte der Alabaster vom Dianenberg bey Pereguba (S. S. 48) leicht dieselben Dienste thun. Doch muß ich gestehen, daß ich noch einigen Verdacht gegen den Samoschischen Thon als Porcellan-Erde habe. Wenigstens muß er nicht ganz so gut als der Ukrainische seyn: denn sonst würde die Petersb. Fabrick nicht diesen entfernten dem nähern vorziehen.

Es

Es ließe sich noch weit mehr sagen, wie die Natur-Producte dieser Statthalterschaft durch den Kunstfleiß veredelt werden könnten: es würde mich aber weiter führen, als der Plan dieser Schrift gestattet.

9. H a n d e l.

Die meiste Ausfuhr geht über den See Onega, Fluß Swir, Ladogaischen See und Canal und die Newa nach St. Petersburg und der Ost-See, auch auf dem Fluß Onega nach dem weißen Meer und Archangel.

Die vorzüglichsten Exportations-Producte sind: Eisensfabricate, Vitriol, Tiwdischer Marmor, und insonderheit Masten, Bretter und Bojen.

Der Marmor von Tiwdia wird fast einzig zu den Bantzen in der Residenz verbraucht (wo er jedoch nicht ganz so starken Absatz findet, als der schönere und etwas nähere finnische von Ruksiola).

Er wird deshalb zuerst aus dem Steinbruch nach dem See Gisch gebracht, über diesen auf Prahmen transportirt; dann ausgeladen, und 350 Alaster weit auf einem mit Balken gebahnten Weg nach dem See Sandal, aus diesem durch den neuen Canal nach dem Nig-See, von da in die Kondopagische Bucht, und durch diese in den Onega-See, sodann aber weiter nach St. Petersburg zu Schiffe verfahren.

x. Campenh. Rußland I.

C

Die

Den stärksten Exportations-Artikel machen die Masten, Bretter und Bojen aus, die in sehr großer Menge für die St. Petersburgischen und Cronstädter Werfte abgeführt werden, wo man sie zum Ausbau der Schiffe gebraucht.

Zu den wichtigsten Einfuhr-Artikeln der Statthalterschaft gehören: Getreide, Brantwein, Salz und verschiedene Manufactur-Waaren. Letztere erhält sie fast einzig aus Petersburg.

Mit Getreide wird sie zwar zum Theil von Archangel aus auf dem Onega versehen, das meiste kommt aber doch aus den inneren getreidereichen Provinzen des Reichs. Deshalb befindet sich eine große Korn-Niederlage in der Stadt Wytegra, die auf der Wolga, Scheksna, dem Belosero und der Kowscha (also fast ganz auf einer Wasserstraße) ihre Zufuhr erhält. Aus diesem Magazin werden die Getreidelasten hinwiederum auf Galioten an die Küsten des Onega-Sees verfahren, und so alle umherliegenden Gegenden bisweilen selbst bis nach St. Petersburg hin, damit versehen. — Der eingeführte Brantwein kommt größtentheils aus den St. Petersburgischen Lagern. —

Das in dieser Statthalterschaft verbrauchte Salz ist zwar meist Permische, es wird aber auch viel aus Seewasser ausgesottenes von den Küsten des weißen Meeres aus dem Archangel-

schen eingeführt. In Wytegra ist ein Salzmagazin.

Zu Behuf aller vorbenannten Wasser-Transporte bauen die Einwohner eine Menge nicht unbeträchtlicher Fahrzeuge auf den Flüssen die sich in den Onega ergießen. — Bey Pownez und dem Ausfluß des kleinen Flusses Negra, ungefähr 2 Meilen vom Ausfluß der Wytegra, sind die besten Häfen an diesem See, und bey jenem, so wie zu Ladeinoje-Pole am Smir, sind eigene Schiffswerfte.

Unweit der Stadt Olonez, bey dem Einfluß der Olonga in den Ladoga-See, legte Peter I. den ersten Schiffbau für St. Petersburg an. Die hier, und auf dem erwähnten Schiffswerft zu Ladeinoje-Pole erbauten Fahrzeuge, unternahmen auf dem Ladoga die ersten See-Expeditionen gegen die Schweden, und wurden, bevor Kronstadt angelegt war, auch auf der Newa nach dem Finnischen Meerbusen zu, zum Schutz des entstehenden Petersburg und der anliegenden Küsten geführt. Hier ist also die Wiege der jetzt so respectablen, bey Tschesme und Wiburg siegreichen, Russisch-Ostseeischen Flotten zu suchen. Wer hätte das vor 90 Jahren glauben können, daß die Nachkömmlinge der kleinen Fahrzeuge, die auf einem Landsee mit Schwedischen Nachen so tapfer kämpften, dereinst die Linien-Flotten dieses Reichs zerstören,

ren, und auf der Ostsee und dem Mittelmeere Schrecken verbreiten würden!

10. Politische Verfassung.

Die Statthalterschaft Olonez gehörte ehemals, bis auf das nördlichste Stück, fast ganz zum Nowgorodischen Gouvernement. Der Ort Olonez selbst war, wegen des dortigen Schiffbaues, nebst der nächst umherliegenden Gegend, von der Admiralität zu St. Petersburg bis 1727 abhängig, in welchem Jahre er gleichfalls zu Nowgorod geschlagen wurde.

Durch einen von Kaiserl. Majestät den $\frac{24}{4}$ Aug. 1776. unterzeichneten, und den $\frac{1}{2}$ Sept. desselben Jahres vom hohen dirigirenden Senat ausgefertigten Befehl, wurde dem zum dienstverwaltenden General-Gouverneur von Tweer, Nowgorod und Pskow ernannten Gouverneur von Nowgorod Herrn General-Lieutenant und Ritter (ihigem wirkl. Geheimen Rath) Jacob Johann von Sievers aufgetragen, die neue Statthalterschafts-Verfassung nach den Verordnungen vom $\frac{7}{15}$ Nov. 1775. im Nowgorodischen Gouvernement einzuführen, und solches in 2 Provinzen zu theilen, die Nowgorodische und Olonezische, welche letztere aus folgenden Kreisen bestehen sollte:

1. dem Olonezischen District.
2. der Petropawlowischen Gerichtsbarkeit, die aber igt nach der Slobode Petrosawodsk den

den Namen des Petrosawodischen Kreises erhielt.

3. dem Wytegrischen,
4. dem Powenezischen District,
5. dem Lopischen Commissariat,
6. dem Kargopolschen District, von dem aber der nördlichste Theil von ungefähr 10,000 Seelen an Archangel abgegeben werden sollte.

Dieser Befehl wurde bey Eröffnung der Statthalterschaft in Nowgorod den $\frac{1}{2}$ December 1776 vollzogen.

Durch einen speciellen eigenhändig unterschriebenen Befehl Ihro Kaiserl. Majestät an den dirig. Senat vom $\frac{22}{2}$ May Jun. 1784 aber, wurde verordnet: die Olonezische Provinz zu einer eigenen Statthalterschaft, so wie die neue Stadt Petrosawodsk zur Gouvernements-Stadt zu erheben, daselbst die Gouvernements-Regierung, Gerichtshöfe, das Coll. allgem. Fürsorge ic. zu errichten, und, weil das Bergcollegium bereits aufgehoben, und die dahin gehörigen Geschäfte an die Kammeralhöfe (Finanzkammern) der Statthalterschaften gewiesen waren, die Bergexpedition aus der St. Petersburgischen Finanzkammer nach der Olonezischen zu verlegen, die Zahl der Kreise auf dem bisherigen Fuße zu lassen, und die Grenzberichtigung mit den benachbarten Statthalterschaften der Ueberkunft der General-Gouverneurs und Gouverneurs

neurs anheimzustellen. Zugleich wurde durch eben denselben Befehl, der bläherige Gouverneur von Jekaterinoslaw, Timofei Jwanowitsch Tutolmin zum dienstverwaltenden General-Gouverneur der Archangelschen und Donesischen Statthalterschaft ernannt, der diesem wichtigen Amte noch gegenwärtig mit so vielem Ruhme vorsteht.

In den folgenden Jahren ist das igt unter dem nördl. oder Kemischen Kreise begriffene Stück der Archangelschen Statthalterschaft zu der Donesischen gezogen, auch sind die neuen Kreise von Pudoga und Ladeinoje-Pole errichtet worden. Dagegen aber ist der Lepische wahrscheinlich eingegangen, und igt unter den benachbarten vertheilt, denn ich finde dessen nirgends mehr erwähnt.

Nur die Gouvernements-Stadt Petrosawodsk hat (wenigstens war das noch vor einigen Jahren so) einen Commendanten, die übrigen 7 Kreisstädte haben bloß Stadtvögte.

Dienstverwaltender General-Gouverneur dieser und der Archangelschen Statthalterschaft ist demnach gegenwärtig Timofei Jwanowitsch Tutolmin, Gen. Lieut. und Ritter des St. Alexander Newski-St. Wolodimir erster Classe: St. Georgen 4ter Classe: und St. Annen-Ordens; dienstverwaltender Gouverneur der Donesischen Statthalterschaft aber ist, Afanasiei Jwanowitsch Tschirkow wirkl. StaatsRath und Ritter des St. Wolod.

lod. D. 3ter Classe, (vormals Vice-Gouverneur in Ufa); und dienstverwaltender Vice-Gouverneur Herr v. Werderewskoi, StaatsRath und Ritter des St. Wolod. D. 3ter Classe.

II. Wahrscheinliche Kronseinkünfte.

In dem (S. 26) angeführten anonymischen Aufsatz über Russlands Einkünfte, werden die kaiserlichen Einkünfte dieser Provinz auf 500,000 Rubel angeschlagen. Dies kommt ungefähr heraus, wenn ich mit Wahrscheinlichkeit schätze:

1. das Kopfgeld der Bauern, Bürger u. die ProcentGelder der Kaufleute, die RecrutenGelder u. in allem von ungefähr 100,000 Seelen männl. Geschlechts, zu . . . 90,000 Rub.
 2. den Obrok von höchstens 25,000 Kronsbauern (à 3 Rubel) zu . . . 75,000 —
 3. die Einkünfte vom Branterwein zu . . . 80,000 —
 4. . . . vom Salz zu . . . 10,000 —
 5. . . . der Krone von ihren Bergwerken und Fabriken, wie auch die hohen Procente und Abgaben von dergl. PrivatWerken zu . . . 180,000 —
 6. Eine Menge anderer minder beträchtlicher Revenüen zu . . . 65,000 —
- Summa 500,000 Rub.

Um ihrer Bergwerks-Einkünfte halber gehört diese Statthalterschaft also doch noch zu den mittelmäßig einträglichen.

12. Ausgaben der Krone zu Befolgung des Civil-Stats im Gouvernement.

Die nöthigen Ausgaben zu Befolgung des sämtlichen hierher gehöri-gen Personals der kaiserl. Officianten, nach dem vorschrittl. Etat, betrugen 1788 nur 106,027 Rub. 19 Kop., wovon 101,743 Rub. für den Civil-Stat selbst, und 4,284 Rub. 19 Kop. für das bey dem Civil-Stat verordnete Militair-Commando bestanden waren.

13. Statthalterschafts-Wappen und Uniform.

Das Wappen ist: im göl'denen Felde ein auf der rechten Seite aus den Wolken hervorgestreckter, mit einem Schild bewaffneter Arm, unter dem 4 Ketten-Kugeln in Gestalt eines Andreas-Kreuzes liegen.

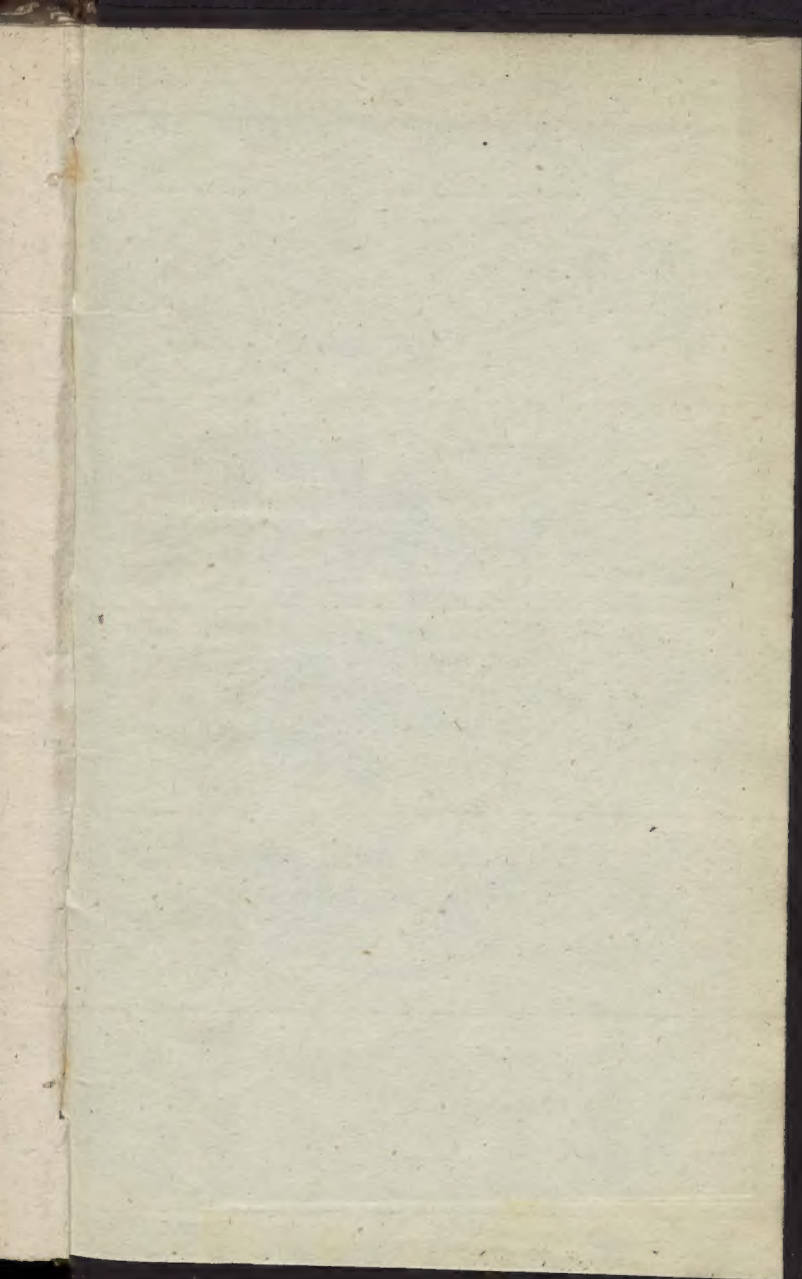
Die Statthalterschaftliche Uniform ist ein hellblauer Rock (wie in allen Statthalterschaften des nördl. der 3 Landstriche) mit paille-sammeten Kragen, Abatten, und Aufschlägen, die am Aufschnitt 4 Knöpfe haben: Unterfutter, Weste und Knöpfe sind weiß.

14. Kirchliche Verfassung.

In Spiritualibus stehen die Einwohner, welche sich, wie oben bemerkt worden, sämttlich zur Griechischen Kirche bekennen, unter des zu Olonez residirenden Vicariats-Bischofs von Olonez und Kargapol Kirchsprengel, der 9 Klöster und 382 Kirchen begreift.







Hirtle
Rothia
Prof. R. Campbell

